

Goldener Sternen

Mittelmeer am Rhein

Der Gasthof zum Goldenen Sternen am St. Alban-Rheinweg 70 ist Basels ältestes Gasthaus, erstmals erwähnt 1412. Doch damals stand es noch in der Aeschenvorstadt. Als man diese in den frühen Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts verbreitern wollte, wurde das Haus abgerissen. Von der Denkmalpflege wurden alle Bauteile fein säuberliche nummeriert und eingelagert. 1975 erfolgte der Wiederaufbau am heutigen Standort im St. Alban-Tal am Rhein.

Kulinarik, Kunst und Konzerte

Unter dem Motto «günstiger als man denkt» startet der Goldene Sternen in die Sommersaison 2019, so gibt es beispielsweise mittags und abends Angebote unter 25 Franken. Seit der Goldene Sternen Ende letzten Jahres Mitglied der Tafelgesellschaft zum Goldenen Fisch geworden ist, sind auf der Karte auch entsprechende Angebote zu finden. Die Kulinarik wird im Haus der E. Zunft zu Gärtnern nicht nur grossgeschrieben, sie wird auch in einen ganz speziellen Rahmen verpackt. So kann im kommenden Sommer das Mittelmeer am Rhein erlebt werden. Im Juni stehen Fischmenüs auf dem Programm, im Juli ist Griechenland

Die Gastgeber vom Goldenen Sternen: Jan Standhardt, Timo Roniger und Kujtim Zenunaj (v.l.)



Ursprünglich stand der Goldene Sternen in der Aeschenvorstadt...



... und so kennen wir unseren beliebten Gasthof heute.

zu Gast und im September Italien. Und mit einem Paella-Abend darf auch Spanien nicht vergessen bleiben. Zu erwähnen sind die Spezialangebote unter den Kastanien auf dem Platz vor dem Gasthaus: am Montag wird jeweils gegrillt

und am Donnerstag gibt's Risotto. Martinées mit klassischer Musik, Plauderabende mit Mike Stoll und das bereits bekannte Krimi-Dinner sind weitere Attraktionen. www.sternen-basel.ch

Max Pusterla

Margie L.

Raritäten in historischen Mauern

Selten gewordenes Kunsthandwerk schmückt das Schaufenster des winzigen Antiquitätenladens «Margie L.» an der St. Alban-Vorstadt. Der Laden feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Jubiläum.

«Es sind keine Kostbarkeiten, aber Raritäten», so umschreibt die Ladeninhaberin ihre Sammlung, die von Jugendstil- und Art-Deco-Schmuck über japanische Geisha-Puppen bis hin zu Silberbesteck reicht. Die Objekte seien nicht teuer, doch wertvoll durch ihre Seltenheit, erklärt Margie Landolt. Als Beispiel nennt sie die italienischen Korallen-Ketten, die sie aus früheren Reisen mitgebracht hat.

Flair für Antiquitäten

Ursprünglich war Margie Landolt Fotografin – damals, als noch alles von Hand gemacht wurde und man viel Zeit für das Entwickeln der Bilder brauchte. «Der Beruf wurde mir irgendwann zu

einsam», erinnert sie sich. Als ihr dann zufällig dieses Lokal angeboten wurde, ergriff sie die Gelegenheit und eröffnete ihren Laden. Ein Flair für Antiquitäten hatte sie schon immer. Heute hat sie einen grossen Fundus und sammelt nicht mehr viel. «Doch es freut mich sehr, dass mir – oftmals auch von Leuten aus der «Dalbe» – Antiquitäten angeboten werden, die im Alltag nicht mehr gebraucht werden, aber eine Geschichte haben», sagt Margie Landolt.

Menschen beleben die Vorstadt

Die gebürtige Irin, die im Alter von 13 Jahren mit ihrer Familie nach Basel kam, ist fasziniert vom Quartier: «In einer der schönsten Strassen Basels und in einem 700 Jahre alten Haus Antiquitäten zu verkaufen, ist wunderbar.» Margie Landolt schätzt die Kontakte in der Nachbarschaft und meint: «Die Läden und die Menschen hier beleben die Strasse.» Auch Touristen schauen – vor allem während der Basel World und der Art Basel – bei «Margie L.» vorbei. «Man lernt viele Kulturen kennen und baut manche Vorurteile ab. Wir brauchen dafür keine



Antiquitäten und Geschichten: Margie Landolt an der St. Alban-Vorstadt 22.

Neugestaltung der Trottoirs. Die Strasse muss ihren Charakter behalten.»

Olivia Kalantzis